



# White-Paper & Kernergebnisse der Bedarfsanalyse

Entwickelt von

**KARBON**  
CONSULTING  
TRAINING  
SUSTAINING



Co-funded by  
the European Union

Gefördert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des Autors/der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die Bewilligungsbehörde können für sie verantwortlich gemacht werden.

## Inhaltsübersicht

|  |    |
|--|----|
| 1. Einführung .....  | 3  |
| 2. Über OFAFFU .....   | 3  |
| 3. Eckdaten der Bedarfsanalyse.....                                      | 4  |
| 4. Die wichtigsten Ergebnisse der Bedarfsanalyse.....                    | 6  |
| Strukturelle Hindernisse aus der Sicht von Landwirt:innen .....          | 6  |
| Kulturelle Barrieren aus der Sicht von Landwirt:innen.....               | 10 |
| Zusammenfassung der Barrieren und Hemmnisse auf individueller Ebene..... | 11 |
| Zusammenfassung der Barrieren und Hemmnisse auf Systemebene .....        | 11 |
| 5. Empfehlungen .....  | 12 |
| 6. Anhang.....   | 15 |
| Demografisches Profil der Teilnehmer:innen an der Umfrage .....          | 15 |
| Länderprofil der Ergebnisse der Bedarfsanalyse in Österreich .....       | 19 |
| Länderprofil der Ergebnisse der Bedarfsanalyse in Spanien .....          | 23 |

## 1. Einführung

Die OFAFFU-Bedarfsanalyse war eines der zentralen Arbeitspakete des Projekts und soll Aufschluss über die Barrieren und Hemmschwellen für den zertifizierten ökologischen Landbau in der Praxis geben. Das folgende Dokument beginnt mit einem allgemeinen Einblick in das Projekt und stellt die Projektziele und Ergebnisse vor. Es folgen relevante Informationen darüber, wie die Daten für die Bedarfsanalyse erhoben wurden sowie über den Umfang und die Dauer der Datenerhebung. Darauf aufbauend werden die Kernergebnisse dargestellt und wichtige Erkenntnisse aufgezeigt. Diese bilden die Grundlage für zehn Empfehlungen zum Abbau von Barrieren und Hemmnissen für den zertifizierten ökologischen Landbau und zur Förderung ökologischer Anbaumethoden. Der Anhang enthält detaillierte Informationen zum demographischen Profil der Befragten aus der quantitativen Datenerhebung und ein entsprechendes Länderprofil der jeweiligen Ergebnisse der OFAFFU-Projektländer.

## 2. Über OFAFFU

Die Europäische Kommission hat sich zum Ziel gesetzt, dass bis 2030 mindestens 25 % der landwirtschaftlichen Flächen in Europa ökologisch bewirtschaftet werden. Derzeit sind es europaweit nur 8,5 % (Bio-Aktionsplan, Europäische Kommission. 2021).

Mit **Organic Farming for Future** wollen wir dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen - aus der Praxis für die Praxis. **OFAFFU** verbindet zwei wesentliche Bereiche, die Europa auf dem Weg zur Nachhaltigkeit verändern werden: Bildung und Landwirtschaft.

Insbesondere unter Berücksichtigung des Europäischen Referenzrahmens für Nachhaltigkeit - GreenComp - entwickeln wir innovative Bildungskonzepte in der beruflichen Aus- und Weiterbildung für die Zukunft. Hier treffen grüne Kompetenzen auf unternehmerisches Denken, damit der Beruf des Landwirts wieder ein zukunftsfähiger Beruf mit Lebensqualität werden kann.

### Unsere Projektziele

- Identifikation von Hindernissen, welche Landwirt:innen beim Neu- oder Umstieg auf den ökologischen Landbau haben
- Schärfung des Bewusstseins für Umwelt- und Klimafragen.
- Entwicklung grüner Kompetenzen bei Landwirt:innen
- Steigerung der Motivation für eine nachhaltige Wirtschaftsweise

- Kapazitätsaufbau und Wissenstransfer durch den Austausch bewährter Praktiken im ökologischen Landbau unter Berücksichtigung innovativer und ressourcenschonender Anbaumethoden.
- Schaffung einer grünen Allianz von Landwirt:innen und relevanten Interessengruppen
- Umsetzung ökologischer Transformationsfaktoren
- Ein nachhaltigeres Lebensmittelsystem durch die Erhöhung der Zahl der Biobauern bzw. Biobäuerinnen und die Verbesserung ihrer landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Fähigkeiten.

### **Unsere Projektergebnisse**

- Ein White-Paper auf der Grundlage einer umfassenden Bedarfsanalyse, in dem Hindernisse und Hemmnisse für den ökologischen Landbau aufgezeigt werden
- Entwicklung eines Lehrplans für das OFAFFU Trainings
- Erstellung von Schulungsmaterialien und eines Trainingshandbuchs
- Durchführung eines Trainings in Caudiel, Spanien
- Implementierung von Impact Hubs in Österreich und Spanien

**OF AFFU** ist ein Small-Scale-Projekt, das von der Europäischen Union im Rahmen von Erasmus+ kofinanziert wird. Der Projektzeitraum ist vom 01.01.2023 - 30.06.2024.

### **3. Eckdaten der Bedarfsanalyse**

Der Ansatz der Bedarfsanalyse zur Ermittlung der Barrieren und Hemmschwellen für die ökologisch zertifizierte Landwirtschaft war die Wahl eines mehrdimensionalen Ansatzes in der Methodik. Dieser gliederte sich in die Durchführung von zwei Fokusgruppen in jedem der Projektländer zur Erhebung qualitativer Daten und die Durchführung einer Online-Umfrage zur Generierung quantitativer Daten. Inhaltlich konzentrierten sich beide Forschungsmethoden auf strukturelle und kulturelle Barrieren, die fehlende Perspektive der Landwirt:innen, wirtschaftliche Faktoren, das Fördersystem im Agrarsektor und die fehlenden Bildungsinhalte in der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Bezug auf den ökologischen Landbau.

### **Schwerpunktgruppen**

Im Rahmen der Fokusgruppen wurde ein halb-geführter Fragebogen entwickelt, um einen länderübergreifenden Vergleich zu ermöglichen. Dieser war in vier Abschnitte unterteilt:

Barrieren und Hemmschwellen, Handlungsbedarf, Zukunftsszenarien und konkrete Handlungsmaßnahmen, die mit den folgenden Leitfragen verknüpft waren:

1. Was sind die derzeitigen Hindernisse und Hemmnisse für den zertifizierten ökologischen Landbau?
2. Wo besteht derzeit der größte Handlungsbedarf?
3. Wie würde die Landwirtschaft in 10 Jahren aussehen, wenn die Ziele des Öko-Aktionsplans erreicht wären und der Großteil der landwirtschaftlichen Flächen ökologisch bewirtschaftet wäre?
4. Welche konkreten Veränderungen müssten wir jetzt vornehmen, um dieses Zukunftsszenario zu verwirklichen? Auf individueller, kommunaler/regionaler, nationaler und europäischer Ebene?

Bei OFAFFU haben wir uns bewusst für einen inklusiven Ansatz entschieden und daher Personen zur Teilnahme an den Fokusgruppen eingeladen, die entweder Entscheidungsträger:innen im Bereich der Berufsbildung, des Arbeitsmarktes und der Entwicklung von Berufsbildern in der Landwirtschaft, der Förderlandschaft, des rechtlichen Rahmens und der politischen Ebene sowie Landwirt:innen selbst sind, um ihre Perspektive in die qualitative Bedarfsanalyse einzubeziehen, sowie weitere relevante Stakeholder, um möglichst viele Perspektiven abzudecken.

Die erste Fokusgruppe in Österreich fand am 8. Mai 2023 mit 13 Personen in Innsbruck mit Vertreter:innen der Tiroler Landwirtschaftskammer, des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI), der Regionalentwicklung, von Forschungseinrichtungen, landwirtschaftlichen Netzwerken (Urkorn Oberland, Arche Noah), BIO Austria Tirol und Bauern bzw. Bäuerinnen aus der Region statt. Die zweite Fokusgruppe in Österreich fand am 30.05.2023 mit 7 Personen in digitaler Form via MS Teams mit Vertreter:innen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, der Universität für Bodenkultur (BOKU), des Ländlichen Fortbildungsinstituts und Landwirt:innen statt.

In Spanien fand die erste Fokusgruppe am 23.06.2023 mit 9 Personen in Caudiel statt, darunter Vertreter:innen verschiedener landwirtschaftlicher Netzwerke, Landwirte und des agrarökologischen Bildungssektors. Die zweite Fokusgruppe folgte am 21.07.2023 mit 4 Personen in Caudiel mit Vertreter:innen von landwirtschaftlichen Genossenschaften (landwirtschaftliche Genossenschaft in Viver) und Erzeuger:innen von landwirtschaftlichen Produkten.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Bedarfsanalyse war die Durchführung einer Umfrage, die sich direkt an die Hauptzielgruppe des Projekts, Landwirt:innen, richtete. Zu diesem Zweck wurde ein Online-Fragebogen erstellt, der als Link und QR-Code zur Verfügung stand. Der Fragebogen umfasste insgesamt 15 Fragen, von denen sich acht auf die inhaltlichen Barrieren und Hemmschwellen des ökologisch zertifizierten Landbaus bezogen und sieben Fragen zur Erhebung des demografischen Profils dienten. Die Fragen waren als Multiple-Choice-Fragen im Likert-Skala-Ansatz mit teilweisen Mehrfachantworten konzipiert und wurden in Spanisch und Deutsch zur Verfügung gestellt.

In Österreich wurde die Umfrage an alle landwirtschaftlichen Fachschulen, das Ländliche Fortbildungsinstitut, landwirtschaftliche Netzwerke und Verbände, Junglandwirte und die Tiroler Bäuerinnenorganisation verschickt und über soziale Medien verbreitet. In Spanien wurde die Umfrage im Bauernverband, in landwirtschaftlichen Netzwerken, direkt auf lokalen Bauernmärkten und über soziale Medien verbreitet. Da die Rücklaufquote trotz der breiten Streuung gering war, wurde der Befragungszeitraum verlängert und lief von Juni 2023 bis Mai 2024. Insgesamt haben 104 Personen in Spanien und 73 in Österreich teilgenommen, also insgesamt 177 Teilnehmer.

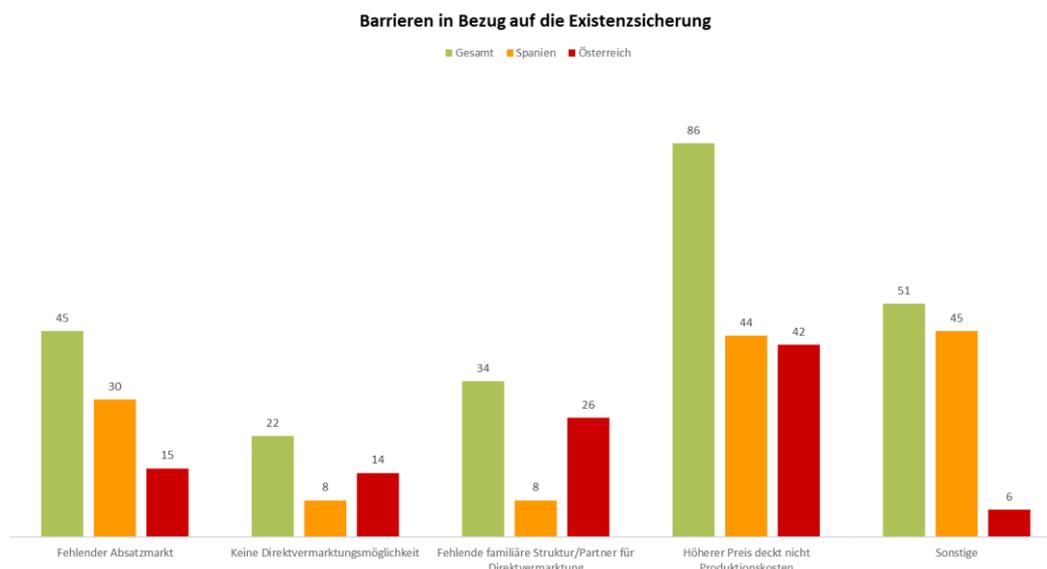
#### 4. Die wichtigsten Ergebnisse der Bedarfsanalyse

Die folgenden Kernergebnisse basieren auf einer Zusammenfassung der in Österreich und Spanien durchgeführten Fokusgruppen mit insgesamt 33 Personen und den Ergebnissen der Online-Umfrage mit 177 Befragten. Insgesamt wurden qualitative und quantitative Daten von 210 Personen erhoben. Zur besseren Übersicht werden die Ergebnisse in strukturelle und kulturelle Barrieren und Hemmschwellen unterteilt und aus der Perspektive der Landwirt:innen selbst und auf Systemebene untersucht.

##### Strukturelle Hindernisse aus der Sicht von Landwirt:innen

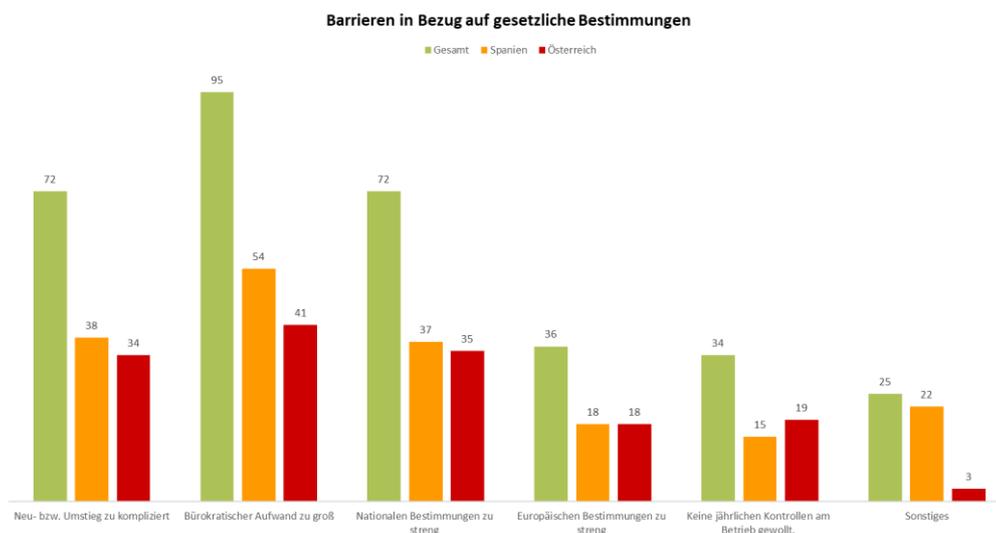
Ein wesentliches Hindernis für Landwirt:innen ist die Sicherung ihrer Existenz, die mit einer mangelnden wirtschaftlichen Rentabilität einhergeht. Dies betrifft landwirtschaftliche Betriebe, wobei zu betonen ist, dass kleine Betriebe im Vergleich zu Großbetrieben besonders betroffen sind. Verschärft wird dies durch mehrere Faktoren: Bestimmte gesetzliche Anforderungen, wie z.B. Dokumentationspflichten, erfordern zusätzliche personelle Ressourcen, die in kleinen Betrieben zur Bewältigung des Verwaltungsaufwands nur in geringem Maße vorhanden sind. Dies wirkt sich negativ auf die Skalenerträge aus. Darüber hinaus verursacht der ökologische Landbau im Vergleich zum konventionellen Landbau höhere Arbeits- und Personalkosten, die sich im Preis bzw. auf dem Absatzmarkt niederschlagen müssen, um eine stabile wirtschaftliche Rentabilität zur Sicherung der

Existenz der Landwirte zu gewährleisten. Dieses Ungleichgewicht zwischen Produktion und Ertrag wurde in der Umfrage auch als ein Haupthindernis für die Umstellung auf den ökologischen Landbau angeführt:



Insgesamt 86 Befragte gaben an, dass der höhere Preis die anfallenden Produktionskosten nicht decken würde, das ist fast die Hälfte aller Befragten.

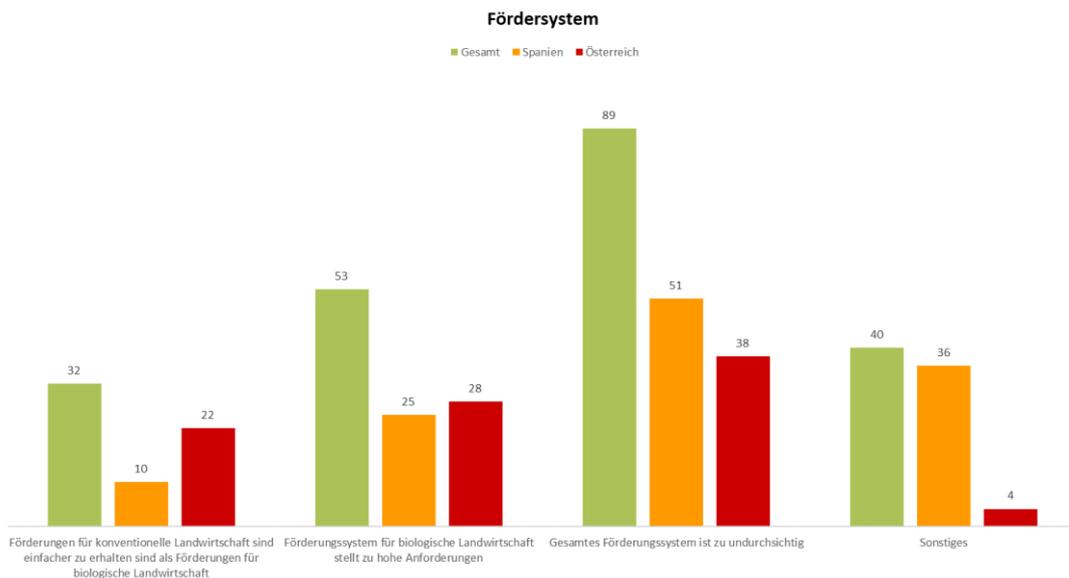
Erschwerend kommt hinzu, dass der bürokratische und verwaltungstechnische Aufwand durch gesetzliche Regelungen zunimmt und mit einem erhöhten Zeitaufwand verbunden ist. Im Zusammenhang mit den Dokumentationspflichten wirkt sich die Vielfalt negativ auf einen kleinen Betrieb aus, da jeder Bereich wiederum eigene Anforderungen mit sich bringt, was den bürokratischen Aufwand exponentiell vervielfacht. Beispiele hierfür waren der Kauf von Tieren und die Weidedokumentation.



Wie die Grafik zeigt, gaben 95 Befragte an, dass der bürokratische Aufwand für den zertifizierten ökologischen Landbau zu groß ist. Dies entspricht 56 Prozent der Befragten. Darüber hinaus gaben 72 Personen an, dass die Umstellung auf biozertifizierte Landwirtschaft zu kompliziert ist und die nationalen Vorschriften zu streng sind. Die Bedarfsermittlung ergab auch, dass bestimmte Produkte aus der landwirtschaftlichen Produktion, wie z. B. Waschschwämme, wie sie in Spanien hergestellt werden, rechtlich nicht für eine Bio-Zertifizierung in Frage kommen. Die Beschränkungen für die Verwendung von Kupfer im ökologischen Pflanzenschutz wurden ebenfalls als zusätzliches Hindernis für die ökologisch zertifizierte Landwirtschaft im rechtlichen Kontext angeführt.

Obwohl das Förder- und Finanzierungssystem im Agrarbereich ursprünglich zur Unterstützung der Betriebe gedacht war, ist es systembedingt zu einer weiteren Barriere und Hemmschwelle für den zertifizierten ökologischen Landbau geworden. Aus Sicht von Landwirt:innen wird das zu nutzende IT-System als nicht benutzerfreundlich empfunden. Als Beispiel wurde die Finanzierungsmaske für Mehrfachanträge genannt, wodurch die elektronische Antragstellung selbst zu einer Barriere geworden ist. Verstärkt wird dieser Faktor durch die Wahrnehmung, dass die gesamte Förderstruktur unübersichtlich geworden ist und es für die Betroffenen immer schwieriger wird, den Überblick und eine klare Perspektive zu behalten.

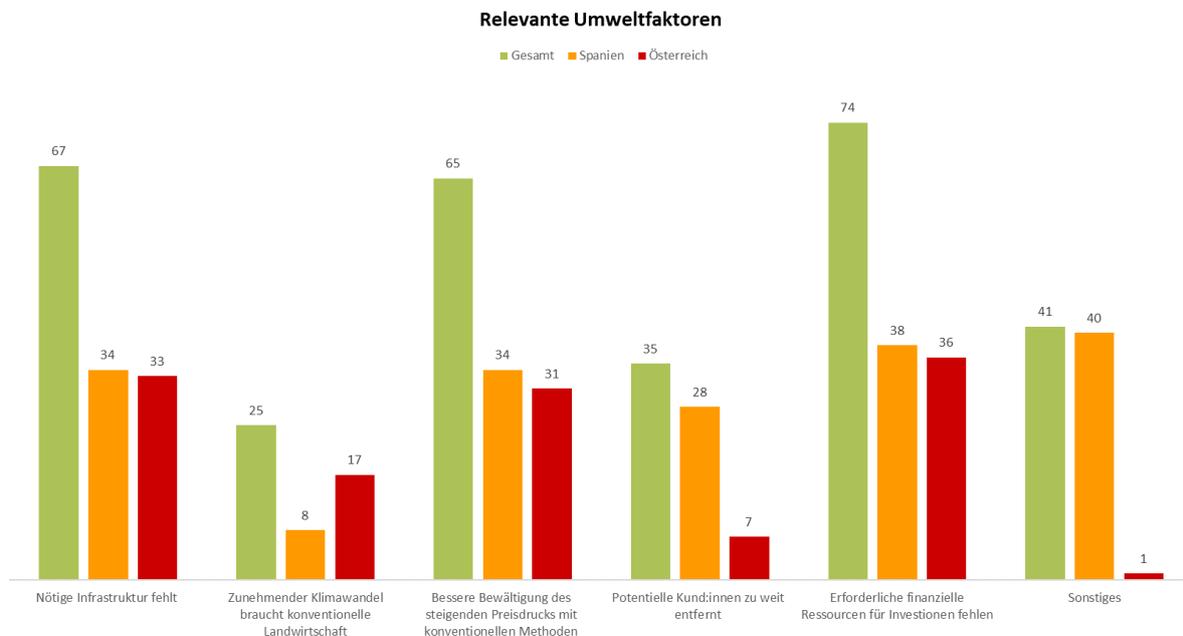
Wie das folgende Diagramm zeigt, gaben 89 Teilnehmer:innen der Umfrage an, dass das gesamte Finanzierungssystem für sie zu undurchsichtig ist, was der Hälfte der Gesamtteilnehmenden entspricht.



In Bezug auf Wissen und Anwendungskompetenzen im Zusammenhang mit dem zertifizierten ökologischen Landbau ist der Mangel an Bildungsinhalten im Rahmen der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu nennen, der im Abschnitt "Barrieren auf Systemebene" ausführlicher behandelt wird. Andererseits mangelt es Landwirt:innen auch an digitalen Kompetenzen, einschließlich mangelnder Kenntnisse für die Vermarktung im digitalen Bereich, z. B. in den sozialen Medien. Der digitale Wandel betrifft alle Berufsgruppen und Bereiche und mit zunehmender Digitalisierung sind auch Landwirt:innen gefordert, sich auf dem neuesten Stand zu halten. Dies reicht von der bereits erwähnten elektronischen Antragstellung bis hin zur Nutzung neuer technologischer Möglichkeiten für den Einsatz landwirtschaftlicher Arbeitskräfte oder zur Überwachung des Pflanzenwachstums oder der Pflanzengesundheit. In den Fokusgruppen wurde besonders deutlich, dass die Gefahr einer sogenannten "digitalen Lücke" zunimmt und bestimmte Prozesse in der Landwirtschaft derzeit parallel, d.h. sowohl analog als auch digital, ablaufen, was die zusätzliche Belastung von Landwirt:innen bei der Umsetzung und Abwicklung erhöht.

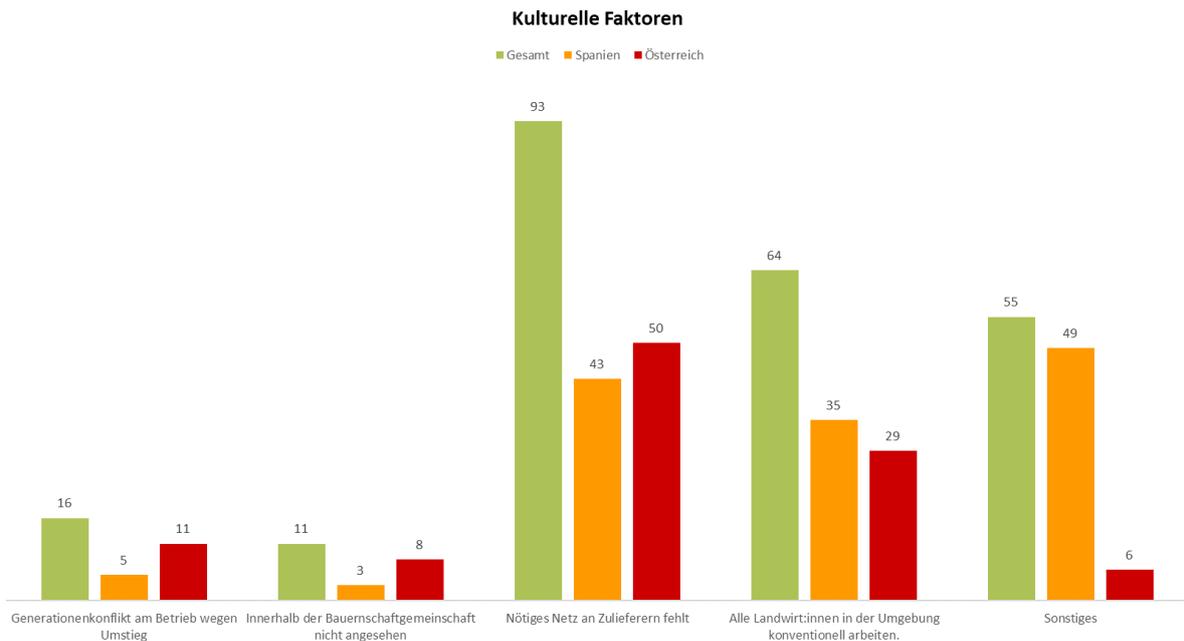
Hinsichtlich der strukturellen Barrieren wurde sowohl in den Fokusgruppen als auch in den Umfrageergebnissen deutlich, dass das jeweilige Umfeld, in das die landwirtschaftlichen Betriebe eingebettet sind, einen wesentlichen Einfluss auf die Möglichkeiten des ökologischen Landbaus hat. Dies kann von Zulieferern und der notwendigen Infrastruktur bis hin zur Erreichbarkeit der benötigten Kund:innengruppen reichen. Darüber hinaus hat jedes Land seine eigenen Besonderheiten im Agrarsektor, die es zu berücksichtigen gilt. In Spanien zum Beispiel fällt auf, dass die Felder in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft oft geografisch weit auseinander liegen. Diese Dezentralisierung bedeutet, dass größere Entfernungen zurückgelegt werden müssen, was ein effizientes Arbeiten oft erschwert. Eine weitere Besonderheit in Spanien ist, dass das Bewässerungssystem mit sogenannten Waal-Wasserwegen arbeitet. Dies unterstützt eine ökologische Bewirtschaftungsweise, aber die Ressourcen sind begrenzt und der Anschluss an das allgemeine Bewässerungssystem verhindert die Möglichkeit, z.B. bei Zitrusfrüchten nach zertifizierten ökologischen Standards zu arbeiten, da es mit Kunstdünger angereichert ist. Was die Infrastruktur betrifft, so ist ein allgemeines Hindernis für die ökologisch zertifizierte Landwirtschaft die fehlende Infrastruktur in ländlichen Gebieten. Ein Beispiel dafür ist der immer schwieriger werdende Zugang zu Gülle oder Dünger aus der extensiven Tierhaltung, da kleine bis mittlere Schaf- und Ziegenhalter, die für die Versorgung zuständig waren, in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten ihren Betrieb eingestellt haben. In Österreich wurde auch die Tatsache, dass

die Bemühungen der letzten Jahre, "Regionalität" als zentrales Qualitätsmerkmal zu vermarkten, die Bedeutung von zertifizierten Bio-Lebensmitteln verringert haben, als Hindernis angeführt. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass bei Konzepten wie der solidarischen Landwirtschaft (SOLAWI) Käufer:innen die Qualitätsstandards selbst überprüfen können und daher eine Zertifizierung nicht notwendig ist.



### Kulturelle Barrieren aus der Sicht von Landwirt:innen

Die bäuerliche Gemeinschaft spielt vor allem in kleinbäuerlichen Betrieben eine wichtige Rolle, da diese familiär geprägt sind und der soziale Status in ländlichen Gebieten anders gemessen wird als in städtischen Gebieten. Daher war es bei der Bedarfsanalyse wichtig, diese Aspekte als potenzielle Barrieren und Hemmschwellen für den zertifizierten ökologischen Landbau anzusprechen. Wie die folgende Grafik zeigt, spielen Generationenfragen und das Ansehen innerhalb der bäuerlichen Gemeinschaft jedoch keine entscheidende Rolle bei der Wahl der Bewirtschaftungsform. Auch wenn die Befragten angaben, dass Landwirt:innen in der Region konventionell arbeiten, lassen sich keine Rückschlüsse darauf ziehen, ob dies als Hindernis gesehen wird. Wie bereits im obigen Abschnitt erwähnt, ist es vielmehr das notwendige Netzwerk an Lieferant:innen, das den zertifizierten ökologischen Landbau erschwert.



### Zusammenfassung der Barrieren und Hemmnisse auf individueller Ebene

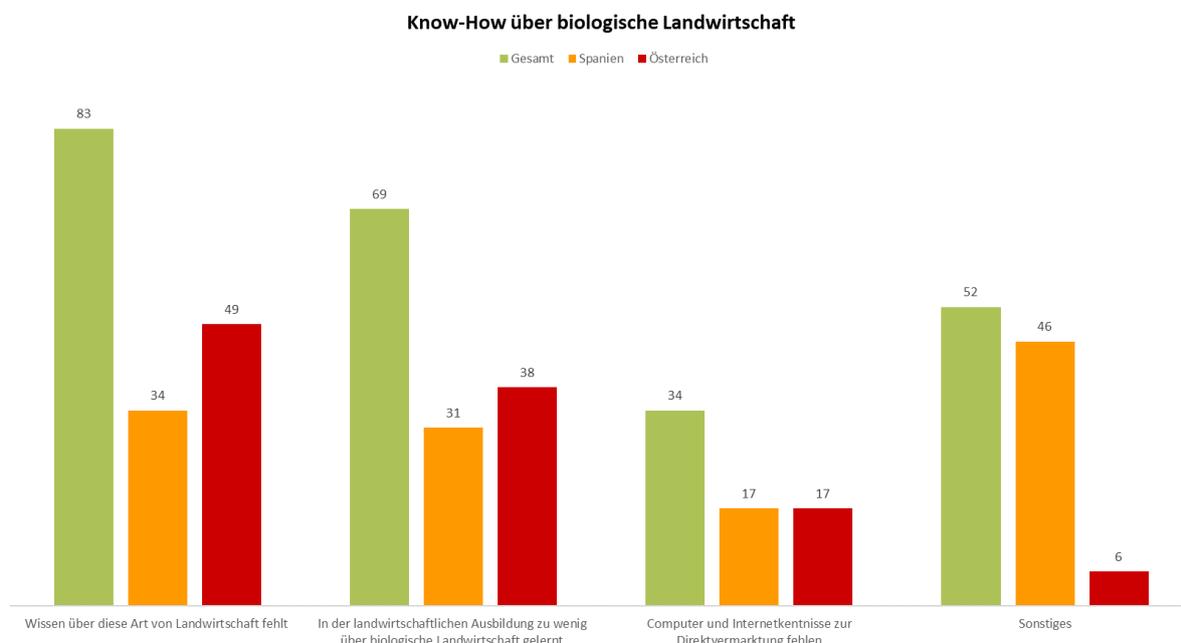
Eine große Herausforderung für Landwirt:innen ist die Sicherung ihres Lebensunterhalts, der eng mit der wirtschaftlichen Rentabilität verbunden ist. Kleine Betriebe sind im Vergleich zu größeren Betrieben besonders betroffen. Faktoren wie gesetzliche Vorschriften und Dokumentationspflichten erfordern zusätzliches Personal, das kleinen Betrieben oft fehlt, was zu Ineffizienzen führt. Der ökologische Landbau verursacht auch höhere Arbeits- und Personalkosten als der konventionelle Landbau, was sich auf die Preisgestaltung und den für die wirtschaftliche Stabilität notwendigen Marktumsatz auswirkt. Dieses Ungleichgewicht zwischen Produktion und Ertrag ist ein großes Hindernis für die Umstellung auf den ökologischen Landbau. Was das Wissen und die Anwendungskompetenzen im zertifizierten ökologischen Landbau betrifft, so mangelt es in der beruflichen Aus- und Weiterbildung deutlich an Bildungsinhalten, wie im Abschnitt "Hindernisse auf Systemebene" beschrieben. Darüber hinaus fehlt es den Landwirten oft an digitalen Fähigkeiten, einschließlich Kenntnissen über digitales Marketing, z. B. in den sozialen Medien. Der digitale Wandel wirkt sich auf alle Berufe aus, und Landwirt:innen müssen mit den technologischen Entwicklungen Schritt halten. Dazu gehört der Einsatz neuer Technologien für Aufgaben wie elektronische Anwendungen und die Überwachung von Pflanzenwachstum und -gesundheit.

### Zusammenfassung der Barrieren und Hemmnisse auf Systemebene

Verordnungen, Vorschriften und Auflagen dienen einerseits der Sicherung der Qualität von Lebensmitteln und haben andererseits dazu geführt, dass sie zu einem Hemmnis für den zertifizierten ökologischen Landbau geworden sind. Stehen die zu erfüllenden Anforderungen nicht mehr in einem angemessenen Verhältnis zur Praxis oder bringen sie

einen zu großen Verwaltungsaufwand mit sich, werden sich Landwirt:innen genau überlegen, ob sich eine Zertifizierung im wahrsten Sinne des Wortes lohnt. Diese Patt-Situation spiegelt sich auch im Subventionssystem wider. Was im Grunde als Unterstützung gedacht ist, hat sich zu einer Barriere entwickelt. Angefangen bei der elektronischen Antragstellung bis hin zur Dokumentation in benutzerunfreundlichen IT-Systemen.

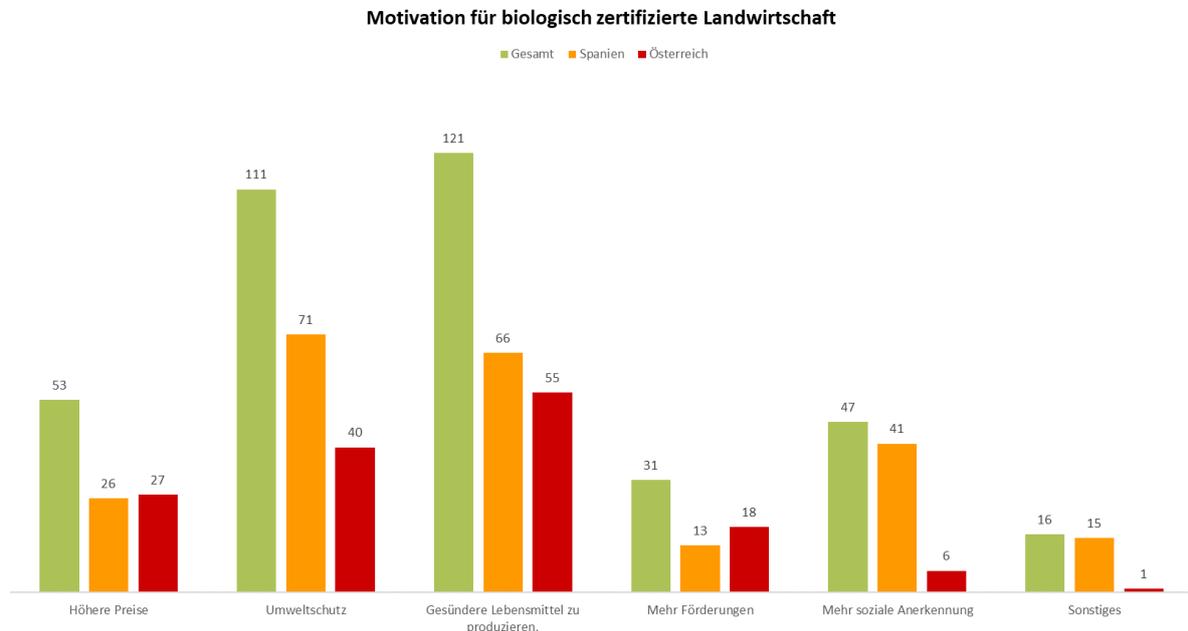
Ein weiteres Hindernis für den ökologischen Landbau ist das mangelnde Wissen darüber. Fast 40 % der Befragten gaben an, dass sie in ihren Ausbildungskursen zu wenig über den ökologischen Landbau gelernt haben. Dies deutet darauf hin, dass auch die Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote der landwirtschaftlichen Bildungsträger überarbeitet werden müssen und bei der Vermittlung von Bildungsinhalten ein bewusster Fokus auf den ökologischen Landbau gelegt werden muss, um die Lernenden auf- und weiterzubilden.



## 5. Empfehlungen

Die folgenden Empfehlungen beruhen auf der Analyse der Ergebnisse, die anhand der Daten aus der Umfrage und den Fokusgruppen durchgeführt wurde. Insgesamt waren 210 Personen an der Bedarfsermittlung beteiligt, so dass OFAFFU repräsentative Ergebnisse untersuchen konnte. Trotz struktureller und kultureller Barrieren auf individueller und Systemebene ist die Motivation von Landwirt:innen für den zertifizierten Biolandbau gross. Die Gründe dafür sind vor allem in der Produktion gesünderer Lebensmittel und im Umweltschutz zu finden. Fast 70 % der Befragten gaben an, dass gesündere Lebensmittel

ein Motivationsfaktor sind, und über 60 % der Befragten sehen den Umweltschutz als Motivation für eine ökologisch zertifizierte Landwirtschaft, wobei die Teilnehmer:innen aus Spanien eine höhere Motivation aufweisen als die Teilnehmer:innen aus Österreich.



Daraus lässt sich schließen, dass trotz der vielen Barrieren und Hemmnisse ein Anreiz besteht, den zertifizierten ökologischen Landbau zu übernehmen. Im Folgenden haben wir aus den drei Kernbereichen Bildung, rechtliche Bestimmungen und Fördersystem folgende Empfehlungen erarbeitet, die notwendig sind, um Barrieren und Hemmnisse abzubauen und den Anteil des zertifizierten Ökolandbaus zu erhöhen.

## Bildung

- 1) Integration relevanter Bildungsinhalte zum ökologischen Landbau in alle landwirtschaftlichen Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote
- 2) Überarbeitung der Lehrpläne, um die Vermittlung von ökologischem Wissen zu gewährleisten
- 3) Wissensvermittlung durch eine breite Palette von Bildungsmaßnahmen in Schule und Erwachsenenbildung, z. B. ein eigenes Biofach in weiterführenden Schulen oder die Möglichkeit, einen Abschluss in ökologischer Landwirtschaft zu machen.
- 4) Sensibilisierung der Bevölkerung, um Mythen über die Lebensmittelproduktion entgegenzuwirken und gleichzeitig die Wertschöpfung durch die Wertschätzung von Lebensmitteln zu fördern.
- 5) Förderung von mehr Bildungsinitiativen, insbesondere in Schulen

## 6) Digitale Bildung für Landwirt:innen

### **Rechtliche Bestimmungen**

- 7) Entwicklung innovativer Ansätze für administrative und bürokratische Aufgaben.  
Ein mobiler Schlachthof bedeutet zum Beispiel, dass nicht jeder kleine Viehzuchtbetrieb große Investitionen tätigen und bürokratische Aufgaben bewältigen muss, wie es sonst beim Bau eines Schlachthofs auf dem eigenen Hof erforderlich wäre.
- 8) Anpassung des bürokratischen Aufwands an die Größe des Betriebs.
- 9) Flexibilisierung oder Erleichterung der Vorschriften für kleine Lebensmittelhersteller

### **Finanzierungssystem**

- 10) Aufstockung der personellen Ressourcen der landwirtschaftlichen Systempartner:innen und Kontaktinstitutionen zur Unterstützung und Beratung bei der elektronischen Einreichung von Förderanträgen

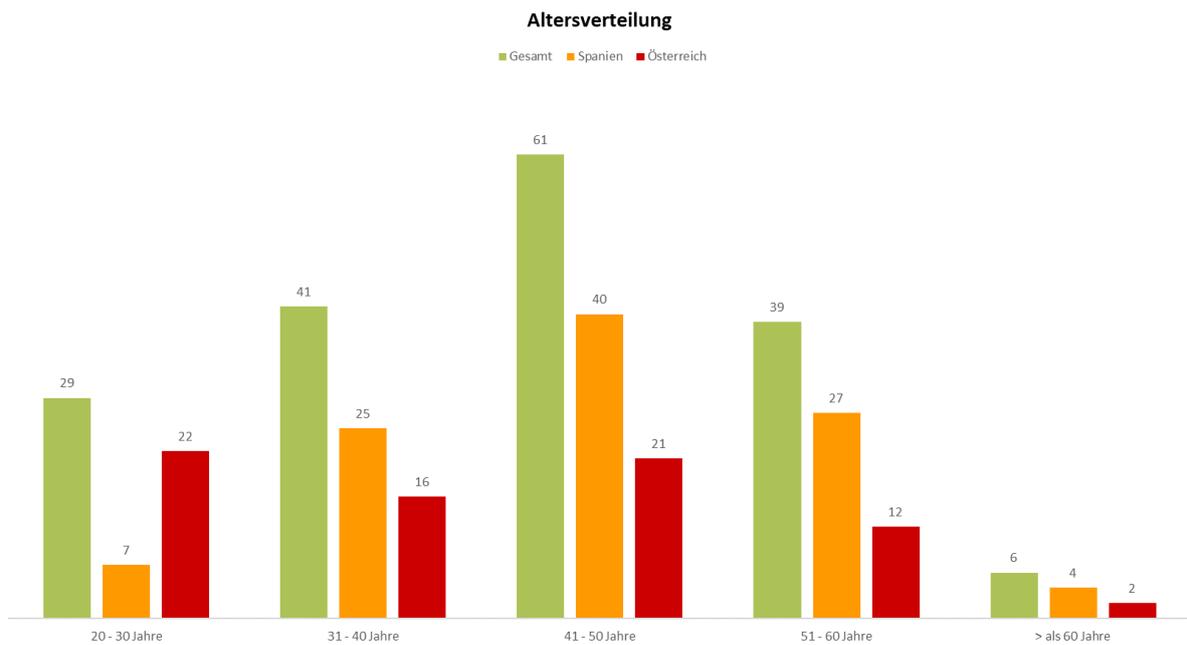
Wir sehen auch einen großen Bedarf, die Kreislaufwirtschaft in der Landwirtschaft zu fördern, um die Produktion im ökologischen Landbau zu sichern. Dies betrifft Bereiche wie die Bereitstellung von Düngemitteln, aber auch die Vertriebswege für landwirtschaftliche Produkte. Darüber hinaus wird die Förderung des Hybridanbaus auch als Hebel für die ökologisch zertifizierte Landwirtschaft gesehen. Durch die Angleichung von konventionellem und ökologischem Landbau können die Gräben zwischen den beiden Sektoren zunehmend überwunden und der Fokus wieder auf eine nachhaltige Landwirtschaft gelegt werden.

# 6. Anhang

## Demografisches Profil der Teilnehmer:innen an der Umfrage

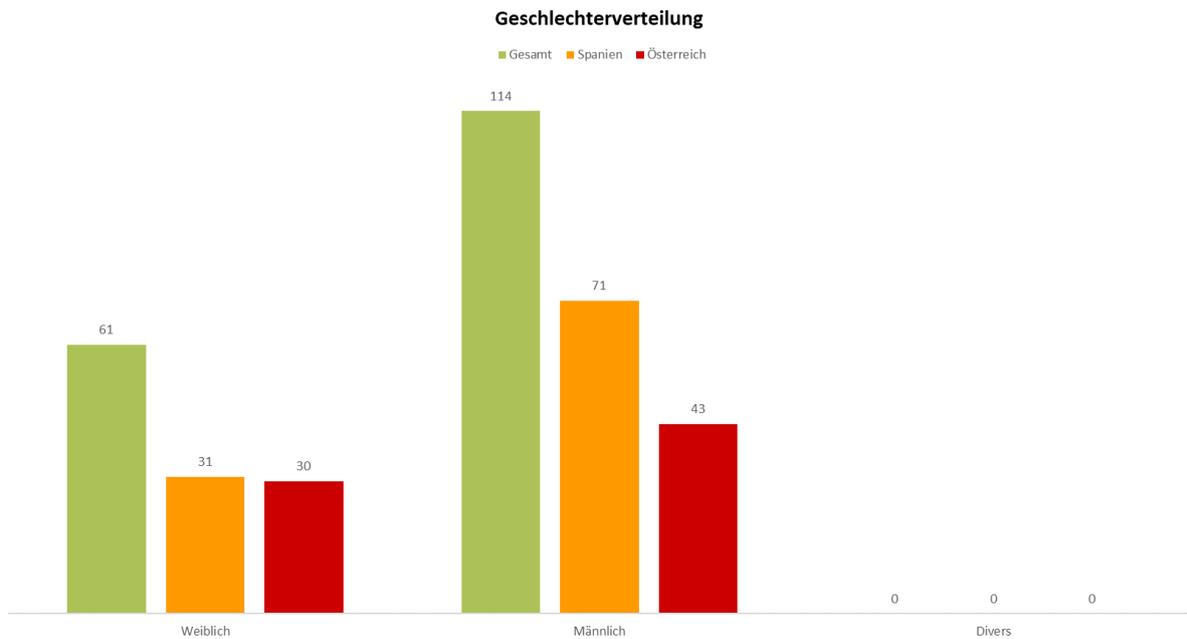
### Altersverteilung

Die Umfrage umfasste Teilnehmer:innen verschiedener Altersgruppen. Ein großer Teil der Befragten war zwischen 30 und 50 Jahre alt. Wie aus der Grafik hervorgeht, hat eine Person kein Alter angegeben.



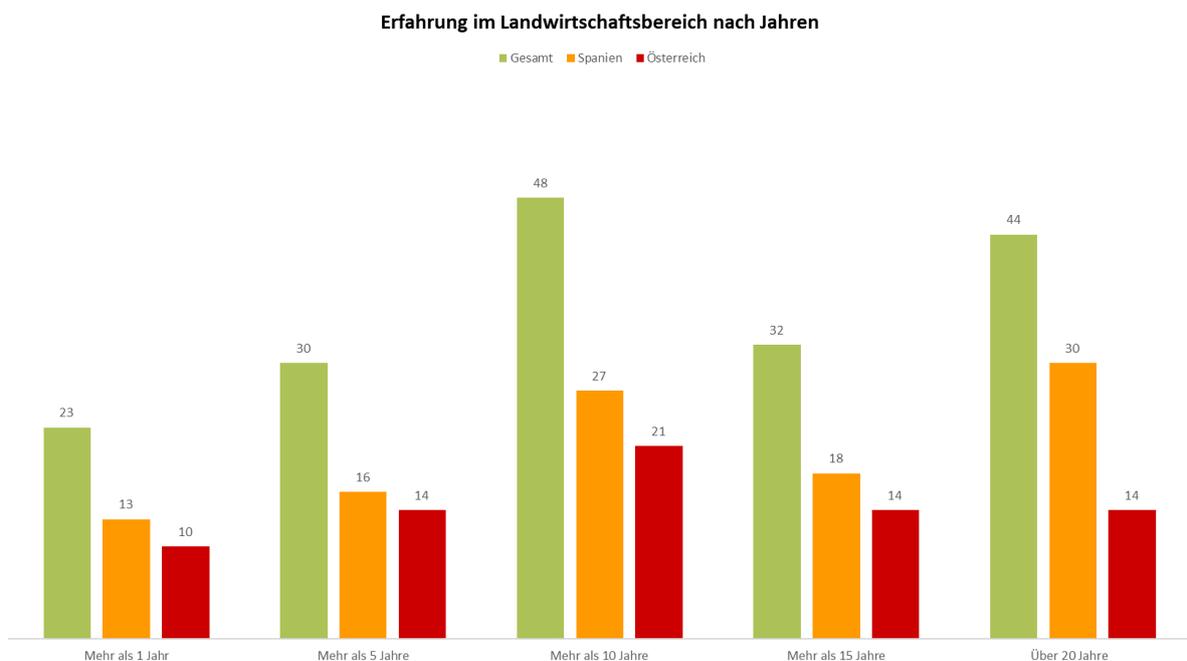
### Geschlechterverteilung

Die Geschlechterverteilung war nahezu ausgeglichen zwischen Männern und Frauen, wobei Männer leicht in der Überzahl waren. Zwei Teilnehmer:innen gaben keine Angaben zu ihrem Geschlecht.



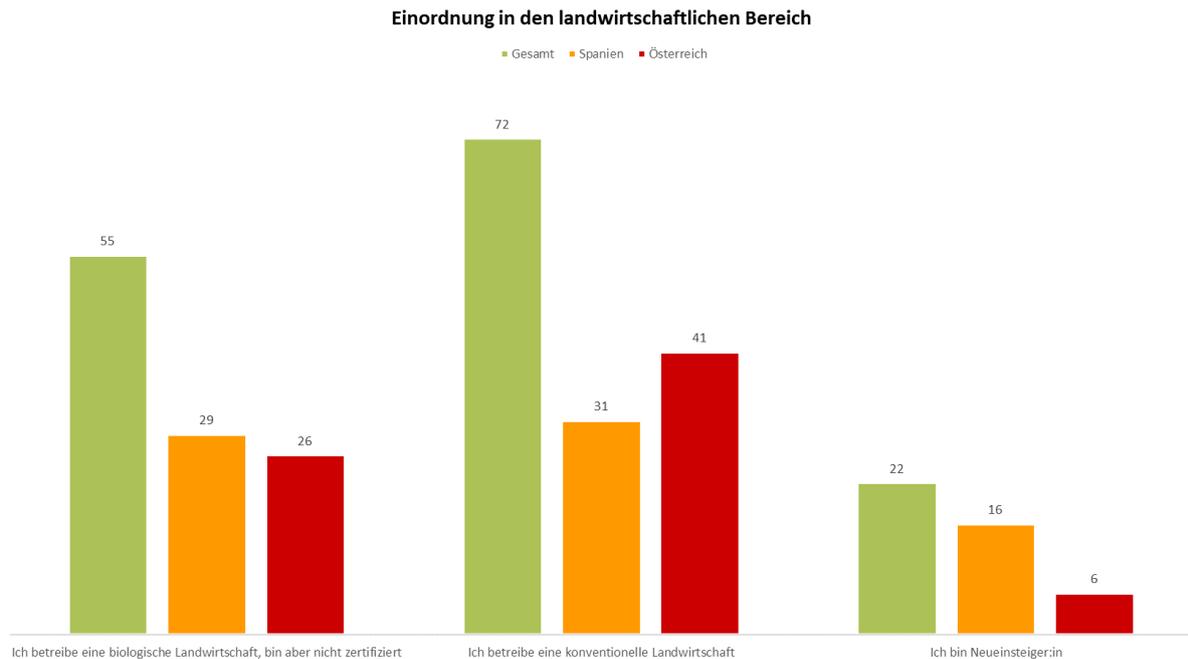
### Langjährige Erfahrung im Agrarsektor

Die Teilnehmer:innen wurden hinsichtlich ihrer langjährigen Erfahrung im Agrarsektor befragt. Die Antworten variierten stark: 23 Teilnehmer:innen gaben an, seit mehr als einem Jahr in der Branche tätig zu sein, 30 Teilnehmer:innen seit mehr als fünf Jahren, 48 Teilnehmer:innen seit mehr als zehn Jahren, 32 Teilnehmer:innen seit mehr als 15 Jahren und 44 Teilnehmer:innen seit mehr als 20 Jahren.



## Klassifizierung des landwirtschaftlichen Sektors

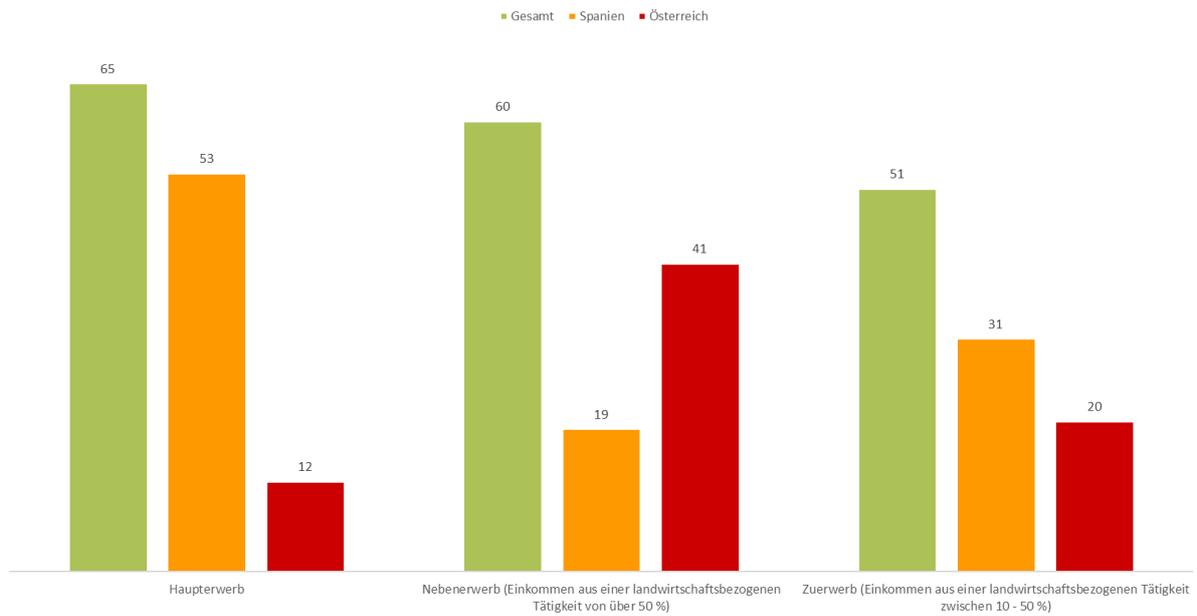
Auf die Frage nach ihrer Klassifizierung innerhalb des Agrarsektors antworteten 55 Teilnehmer:innen, dass sie einen nicht-zertifizierten Biobetrieb führen, 72 Teilnehmer:innen gaben an, einen konventionellen Betrieb zu führen, und 22 Teilnehmer:innen bezeichneten sich als Neueinsteiger:innen. Jedoch machten 28 Teilnehmer:innen keine Angaben zu dieser Frage.



## Beschäftigung

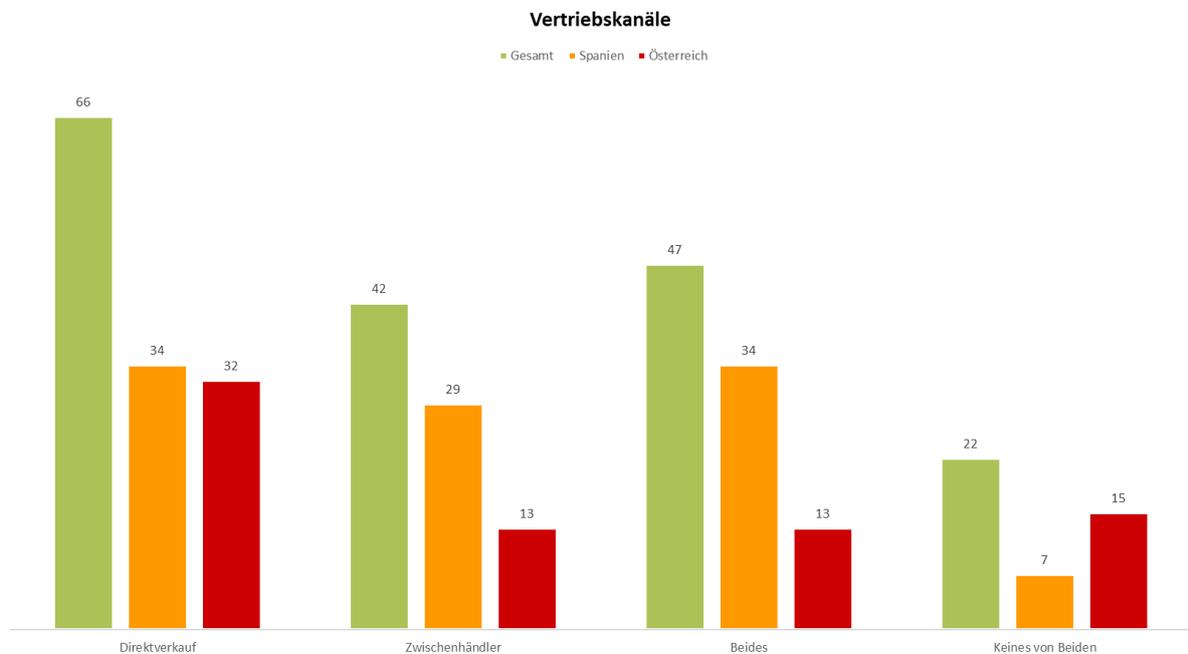
65 Teilnehmer:innen gaben an, dass die Landwirtschaft ihre Haupterwerbsquelle ist. Weitere 60 Teilnehmer:innen gaben an, dass die Landwirtschaft eine Nebenerwerbstätigkeit darstellt, wobei mehr als die Hälfte ihres Einkommens aus landwirtschaftlichen Tätigkeiten stammt. Zudem erklärten 51 Teilnehmer:innen, dass die Landwirtschaft eine Nebenerwerbstätigkeit darstellt, bei der zwischen 10 % und 50 % ihres Einkommens aus dieser Tätigkeit resultieren. Eine Person machte keine Angaben zu bezüglich des Beschäftigungsstatus im landwirtschaftlichen Sektor.

### Erwerbstätigkeit im landwirtschaftlichen Bereich



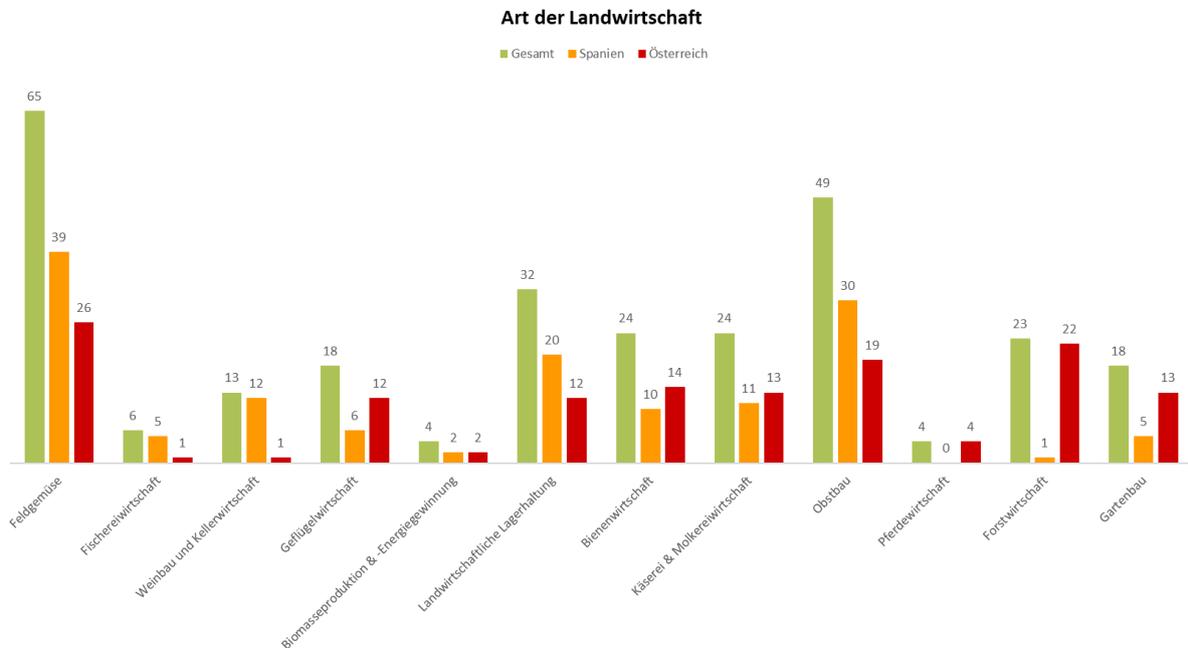
### Vertriebskanäle

66 Teilnehmer:innen bevorzugten die Methode des Direktverkaufs, während sich 42 Teilnehmer:innen auf Zwischenhändler stützten. Darüber hinaus nutzten 47 Teilnehmer:innen sowohl Direktverkauf als auch Vermittler für den Verkauf. Zusätzlich gaben 47 Teilnehmer:innen an, keine dieser Methoden zu nutzen.



## Art der Landwirtschaft

Die Teilnehmer:innen wurden nach der Art der Landwirtschaft, die sie betreiben, befragt und konnten dabei mehrere Optionen aus einer vorgegebenen Liste auswählen. Die folgende Grafik bietet einen Überblick über die Antworten der Teilnehmer:innen.



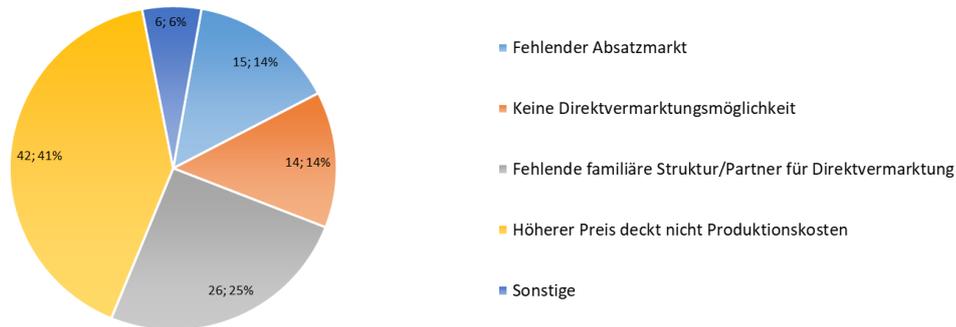
## Länderprofil der Ergebnisse der Bedarfsanalyse in Österreich

In der Umfrage wurden mehrere Hindernisse ermittelt, mit denen sich die Landwirt:innen in Österreich konfrontiert sehen, wenn sie einen Neu- oder Umstieg auf den ökologischen Landbau erwägen.

### Barrieren in Bezug auf die Existenzsicherung in Österreich

Die wichtigsten wirtschaftlichen Hindernisse für die Umstellung auf den biologischen Landbau in Österreich sind die höheren Produktionskosten, die durch die höheren Preise für Bioprodukte nicht gedeckt werden, wie von 42 Befragten angeführt wird. Ein weiteres bedeutendes Hindernis ist das Fehlen von Direktvermarktungspartnern, von dem 26 Befragte betroffen sind. Darüber hinaus wurden von einigen Personen Schwierigkeiten bei der Erlangung einer Bio-Zertifizierung und der fehlende Zugang zu Bio-Saatgut als Probleme genannt.

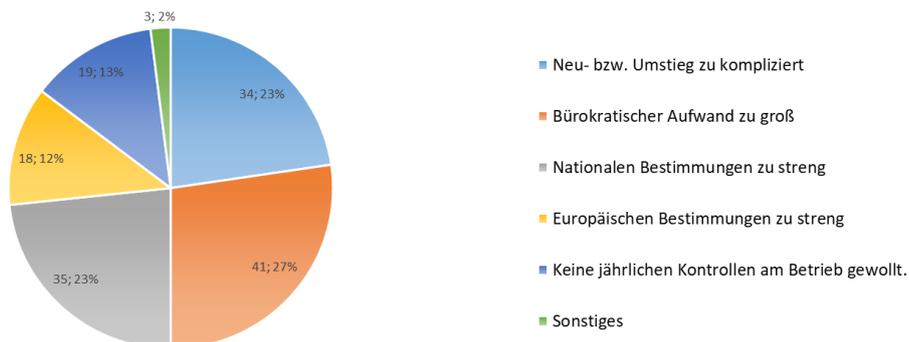
### Barrieren in Bezug auf die Existenzsicherung in Österreich



### Barrieren in Bezug auf gesetzliche Bestimmungen in Österreich

Der bürokratische Aufwand stellt ein erhebliches Problem in Österreich dar: 41 Befragte berichteten, dass der Verwaltungsaufwand zu hoch ist. Einige Teilnehmer:innen wiesen zudem auf die Unflexibilität der Zertifizierungsverfahren und die häufigen Änderungen der rechtlichen Anforderungen hin.

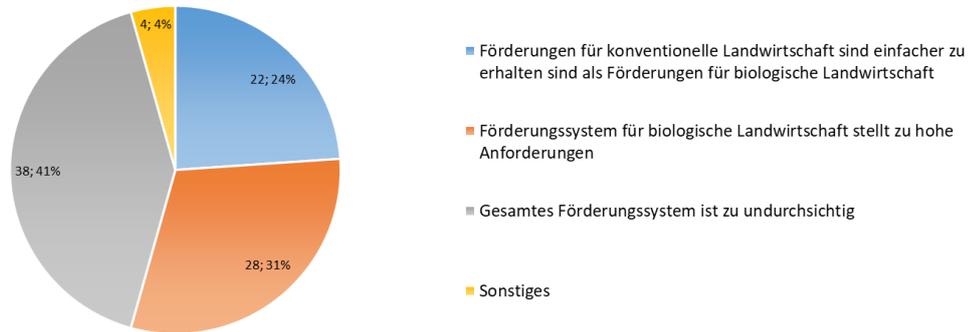
### Barrieren in Bezug auf gesetzliche Bestimmungen in Österreich



### Subventionen und Fördersystem in Österreich

Das komplexe und zeitaufwändige Verfahren zur Beantragung von Subventionen für den ökologischen Landbau in Österreich wird zunehmend als bedeutendes Hindernis wahrgenommen. 28 Befragte nannten diese Probleme. Des Weiteren wiesen 38 Befragte darauf hin, dass das Subventionssystem als zu undurchsichtig und schwer verständlich empfunden wird. Weitere Kommentare bezogen sich auf die mangelnde Transparenz bei der Vergabe von Subventionen sowie auf Verzögerungen beim Erhalt der finanziellen Unterstützung.

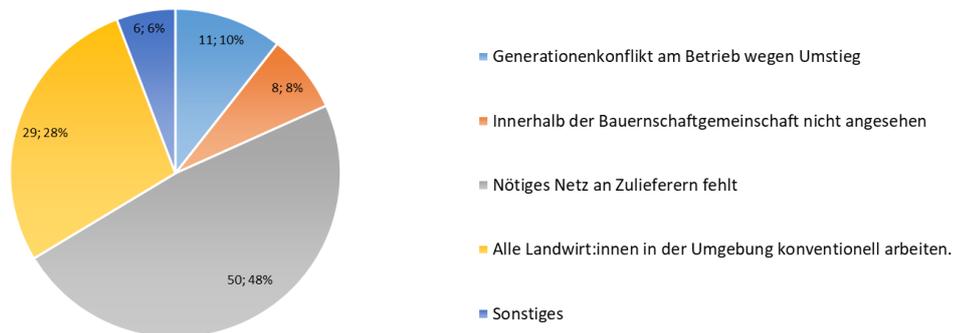
### Fördersystem in Österreich



### Kulturelle Faktoren

Als wichtigstes kulturelles Hindernis wurde von 50 Befragten das Fehlen der erforderlichen Lieferantennetze identifiziert. Zusätzlich berichteten 29 Befragte, dass alle benachbarten Landwirt:innen konventionelle Landwirtschaft betreiben, was die Umstellung erschwert. Eine Person erwähnte außerdem den sozialen Druck und die Skepsis seitens ihrer lokalen landwirtschaftlichen Gemeinschaften.

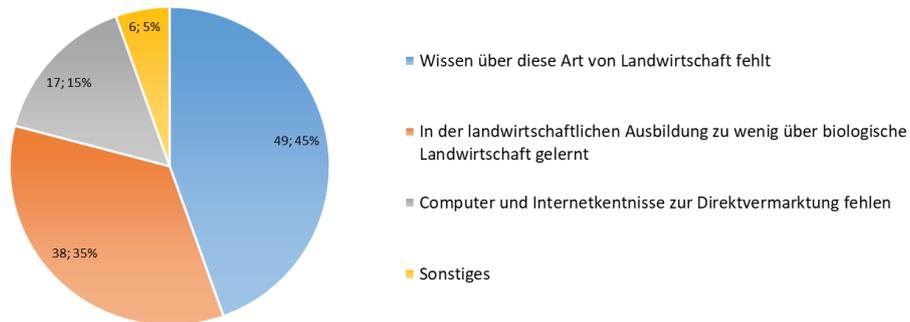
### Kulturelle Faktoren in Österreich



### Know-How über biologische Landwirtschaft

Ein signifikantes Hindernis war das unzureichende Wissen über ökologischen Landbau, das von 49 Befragten genannt wurde. Zudem äußerten 38 Befragte, dass ihre landwirtschaftliche Ausbildung den ökologischen Landbau nicht ausreichend behandelt. Weitere Anmerkungen betonten die Notwendigkeit besserer Ausbildungsprogramme und leichter zugänglicher Informationen zu ökologischen Anbaumethoden.

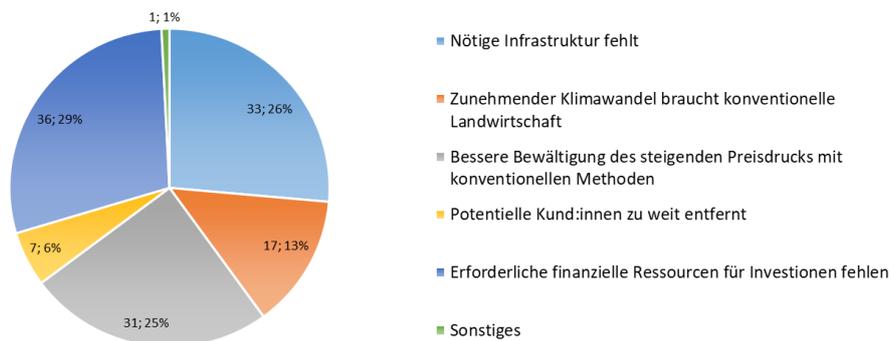
### Know-How über biologische Landwirtschaft in Österreich



### Weitere relevante Umweltfaktoren

Das Fehlen der notwendigen Infrastruktur für den ökologischen Landbau wurde von 33 Befragten angeführt, während 36 Befragte auf unzureichende finanzielle Mittel für notwendige Investitionen hinwiesen. Außerdem äußerten einige Teilnehmer:innen Bedenken hinsichtlich der langfristigen Überlebensfähigkeit des ökologischen Landbaus angesichts des Klimawandels und des Marktdrucks.

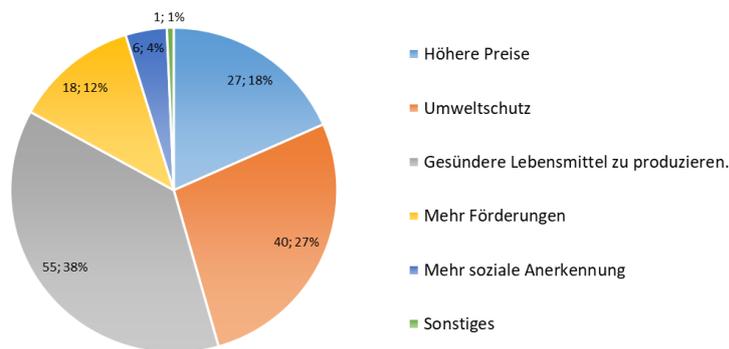
### Weitere relevante Umweltfaktoren in Österreich



### Motivation für biozertifizierte Landwirtschaft

Die wichtigsten Beweggründe für die Umstellung auf den biologischen Landbau in Österreich waren die Erzeugung gesünderer Lebensmittel, die von 55 Befragten genannt wurden, und der Umweltschutz, der von 40 Befragten angegeben wurde. Für 27 Teilnehmer:innen spielten höhere Preise für Bioprodukte eine wichtige Rolle. Weitere Motive umfassten der Wunsch nach besseren Tierschutzpraktiken und persönliche Gesundheitsvorteile.

Motivation für biozertifizierte Landwirtschaft in Österreich

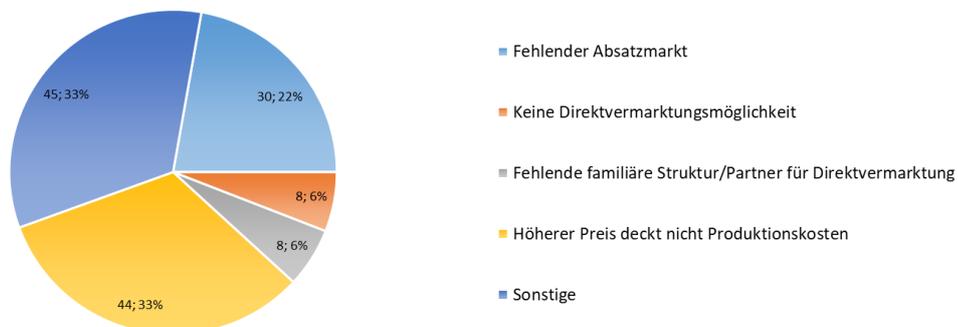


## Länderprofil der Ergebnisse der Bedarfsanalyse in Spanien

### Hindernisse im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit in Spanien

In Spanien nennen 44 Befragte als größtes wirtschaftliches Hindernis, dass die höheren Preise für ökologische Erzeugnisse die Produktionskosten nicht decken können. Als weiteres signifikantes Hauptproblem wird der fehlende Markt für ökologische Erzeugnisse, von dem 30 Befragte betroffen sind, genannt. Einige Teilnehmer:innen erwähnten auch Schwierigkeiten beim Zugang zu ökologischen Betriebsmitteln und Herausforderungen bei der Zertifizierung. Darüber hinaus äußerten einige Landwirt:innen Bedenken wegen der begrenzten Absatzkanäle für ökologische Erzeugnisse.

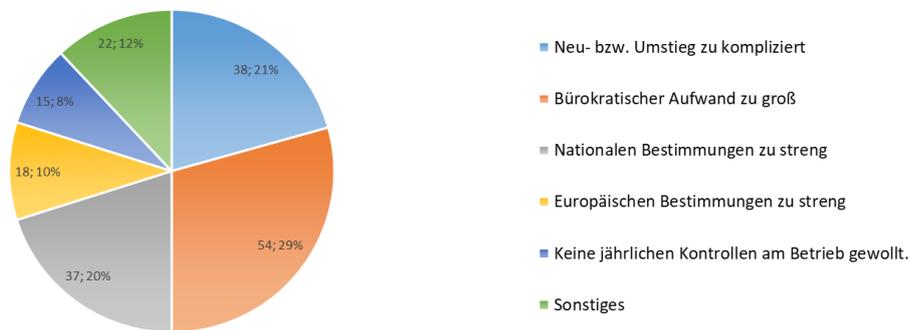
Barrieren in Bezug auf die Existenzsicherung in Spanien



### Hindernisse durch gesetzliche Vorschriften und Anforderungen in Spanien

Der bürokratische Aufwand stellte ein erhebliches Problem dar: 54 Befragte äußerten, dass der Verwaltungsaufwand als zu umfangreich empfunden wird. Zudem empfanden 38 Teilnehmer:innen den Übergangsprozess als zu kompliziert. Weitere Kritikpunkte betrafen die als unflexibel empfundenen Zertifizierungsverfahren und die häufigen Änderungen der Vorschriften.

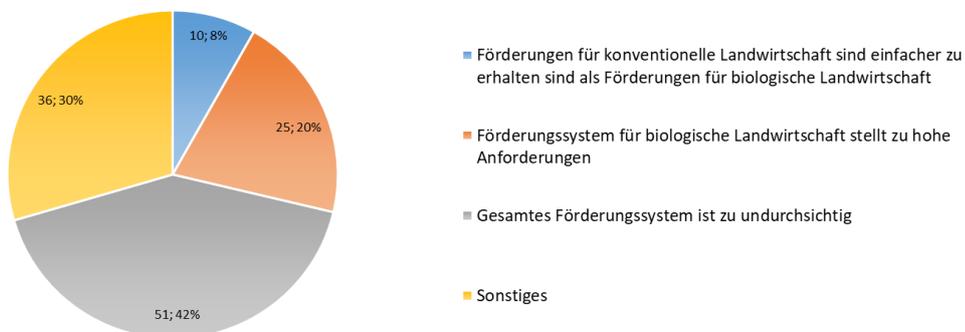
**Barrieren in Bezug auf gesetzliche Bestimmungen in Spanien**



### Subventionen und Fördersystem in Spanien

Die Komplexität und die hohen Anforderungen des Förderungssystems für den ökologischen Landbau stellten ein wesentliches Hindernis dar, wie von 25 Teilnehmer:innen betont wurde. Zusätzlich wurde das Subventionssystem von 51 Befragten als zu unklar und verwirrend beschrieben. Weitere Rückmeldungen bezogen sich auf Verzögerungen bei der Auszahlung von Subventionen sowie den Mangel an angemessener finanzieller Unterstützung für Biobauern. Eine Person unterstrich die Notwendigkeit einer verstärkten staatlichen Unterstützung, um die Kosten der Umstellung auf ökologischen Landbau abzudecken.

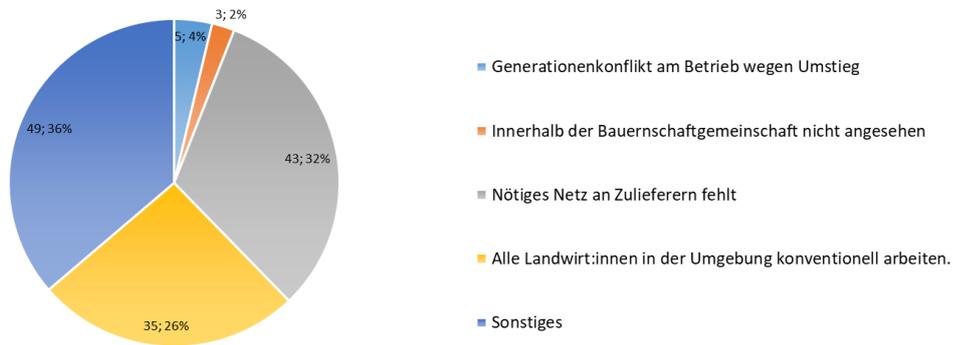
**Fördersystem in Spanien**



### Kulturelle Faktoren

Das vorherrschende kulturelle Hindernis wurde von 43 Befragten als das Fehlen erforderlicher Lieferantennetze identifiziert. Zusätzlich gaben 35 spanische Teilnehmer:innen an, dass sämtliche benachbarte Landwirt:innen konventionelle Landwirtschaft betreiben, was die Umstellung erschwert. Einige Teilnehmer:innen berichteten über mangelnde soziale Unterstützung und Widerstand seitens örtlicher landwirtschaftlicher Gemeinschaften. Zudem wurde auf unzureichende Werbung für ökologische Produkte hingewiesen, was zu einer begrenzten Marktnachfrage führt.

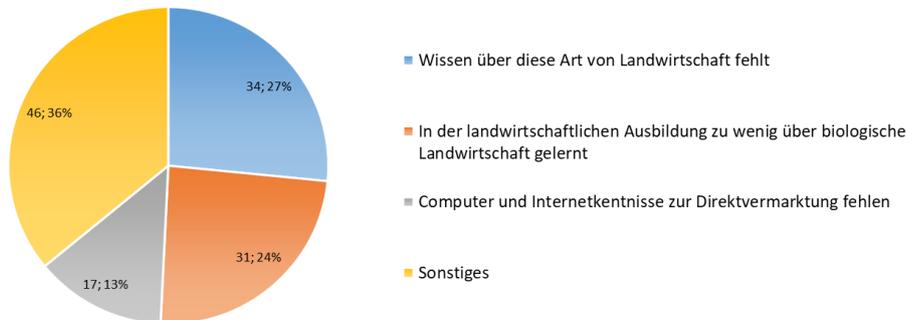
**Kulturelle Faktoren in Spanien**



### **Kenntnisse im ökologischen Landbau**

Ein bedeutendes Hindernis war das unzureichende Wissen über ökologische Anbaumethoden, wie von 34 Befragten genannt wurde. Zudem äußerten 31 Befragte die Ansicht, dass ihre landwirtschaftliche Ausbildung den ökologischen Landbau nicht ausreichend behandelt. Weitere Anmerkungen betonten die Notwendigkeit eines verbesserten Zugangs zu Informationen sowie zusätzliche Schulungsmöglichkeiten im Bereich des ökologischen Landbaus. Eine Person unterstrich die Bedeutung einer spezifischeren und leichter zugänglichen Schulung über ökologische Anbaumethoden.

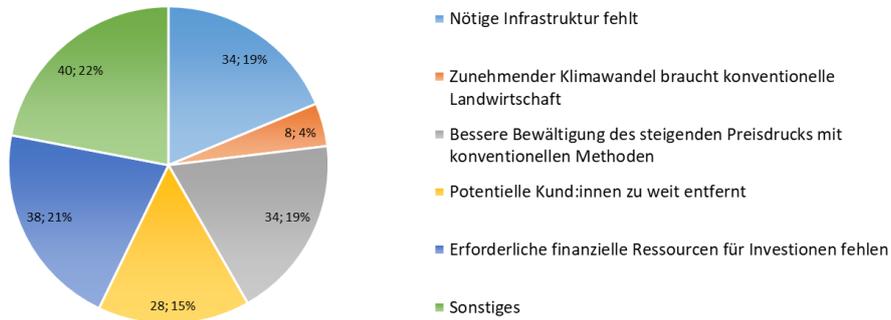
**Know-How über biologische Landwirtschaft in Spanien**



### **Andere relevante Umweltfaktoren**

Das Fehlen der erforderlichen Infrastruktur für den ökologischen Landbau wurde von 34 Befragten als Problem genannt, während 38 Teilnehmer:innen auf unzureichende finanzielle Mittel für notwendige Investitionen hinwiesen. Darüber hinaus äußerten einige Befragte Bedenken bezüglich der Auswirkungen des Klimawandels auf ökologische Landwirtschaftspraktiken, insbesondere die langfristige Überlebensfähigkeit des ökologischen Landbaus angesichts sich verändernder Umweltbedingungen.

### Weitere relevante Umweltfaktoren in Spanien



### Motivation für zertifizierten ökologischen Landbau

Die maßgeblichen Motive für die Umstellung auf ökologischen Landbau in Spanien waren die Erzeugung gesünderer Lebensmittel, die von 66 Befragten genannt wurden, sowie der Umweltschutz, den 71 Teilnehmer:innen als Motivation angaben. Höhere Preise für Bioprodukte wurden von 26 Befragten ebenfalls als Gründe für die Umstellung genannt. Weitere Beweggründe umfassten die persönlichen Gesundheitsvorteile und der verbesserte Tierschutz. Darüber hinaus unterstrichen einige Landwirt:innen die Notwendigkeit verstärkter Werbung und Aufklärung über die Vorteile des ökologischen Landbaus, um die Nachfrage der Verbraucher:innen zu steigern.

### Motivation für biozertifizierte Landwirtschaft in Spanien

